

Subkultur

Im engeren Sinne der Kulturpolitik bezieht sich der Begriff *Subkultur* auf allgemeingesellschaftlich nicht etablierte Kulturbereiche und künstlerische Ausdrucksformen, die in bestimmten Teilgruppen der Gesellschaft aber große Anerkennung finden. Die lateinische Vorsilbe *sub* bedeutet soviel wie „unter“ oder „niedriger als“. Man könnte den Begriff also ins Deutsche mit *Unterkultur* übersetzen. Damit wäre Subkultur das Gegenteil von → Hochkultur. Ganz so einfach ist es aber nicht.

In der Kulturwissenschaft oder zum Zwecke der theoretischen Veranschaulichung mögen solche Denkmodelle hilfreich sein, dass es in der Kultur einer Gesellschaft ein (bürgerliches) Oben und ein (alternatives oder anarchisches) Unten gibt. Die Realität ist erfahrungsgemäß verworrener. Und für die Kulturpolitik ist diese Kategorisierung generell problematisch.

Denn der Begriff *Subkultur* wird mal in positiver, mal in negativer Bedeutung verwendet. Einige gebrauchen ihn, um ihre Anerkennung für die jeweilige kulturelle Bewegung (Hippiekultur, 68er, Undogmatische Linke) zum Ausdruck zu bringen. Andere benutzen ihn im gleichen Zusammenhang, aber als abwertende Bezeichnung. Das birgt in kulturpolitischen Debatten die Gefahr der Ideologisierung.

In der Kulturpolitik wird der Begriff *Subkultur* deswegen kaum verwendet. Momentan bemüht sich Kulturpolitik – vor allem wenn es um die Verteilung von Fördermitteln geht – um eine Gleichbehandlung sämtlicher kultureller Bewegungen. Würden Straßentheater, Punk oder Graffiti per se als Subkultur behandelt, so hätte dies eine kategorische Ungleichbehandlung zur Folge. Man müsste diese Sparten entweder von der allgemeinen Kulturförderung ausschließen oder man müsste sie – ähnlich dem Minderheitenschutz – besonders unterstützen. Beides würde auf die Dauer nicht dem Anspruch der Gleichbehandlung gerecht.

Nichtsdestotrotz wendet sich auch die Kulturpolitik gezielt bestimmten subkulturellen Bereichen zu. Bei der → Interkultur fokussiert man die künstlerische Arbeit von und mit Migranten. Bei der → Jugendkulturarbeit bezieht man die künstlerischen Ausdrucksformen der Jugendkultur (etwa Hiphop-Musik oder Computerspiele) in die sozialpädagogischen Konzepte mit ein.

Selbstverständlich gibt es auch Kulturbereiche und künstlerische Ausdrucksformen, die als solche von offizieller Seite ignoriert, nicht wahrgenommen oder (aus unterschiedlichen Gründen) in ihrer Entfaltung behindert werden. Als Beispiele wären hierfür das Genre Horrorfilme (→ Freiwillige Selbstkontrolle) oder auch die Musik rechts- oder linksradikaler Rockgruppen zu nennen. Man spricht in diesen Fällen aber besser von subkultureller Szene anstatt von Subkultur, da weder die Fans von Schocker- und Gruselvideos noch die politradikale Hörschaft eine in sich geschlossene Gruppe darstellen. In Extrembeispielen, wenn Gewalt verherrlicht wird oder zu Zerstörung aufgerufen wird, wäre prinzipiell der → Kulturbegriff zu überdenken. Denn trotz aller Vagheit des Terminus ist in der Kulturpolitik immer Konsens, dass kulturellen Leitungen eine schöpferische, kreative Kraft innewohnt, die letzten Endes dem Frieden und der Freiheit innerhalb der demokratischen Grundordnung dient.